

Mit finstern Blick und zürnend sah ihn Hagen an:  
Erst übest du Gewalt und schwagest listig dann;  
Die Treu hast du gebrochen. Du wußtest mich zugegen,  
War dir an meinen Freunden, am Neffen nichts gelegen?  
Nicht magst du dich entschuldgen, wenn ich auch ferne stand, 25  
An Waffen und Gestalt war ich dir gut bekannt  
Und doch hat mir dein Schwert den zarten Sproß gemäht,  
Den teuren blonden Jungen. Da war die Freundschaft wett.  
Drum heiß ich ißt von dir nicht Gold, nicht Bruderbund,  
Von deiner Hand verlang ich den toten Neffen zur Stund! 30

Von Rosses Rücken schwang sich Hagen nun zur Erde,  
Da ließen auch Waltari und König Gunther die Pferde  
Zum Fußkampf standen sie, zwei wider einen Mann.  
Die zweite Frühstund wars, da hub das Streiten an.  
Erst brach den Frieden Hagen und warf mit Macht den Speer 35  
Der flog in hohem Bogen mit Zisch und Zisch daher.  
Waltari mochte nicht ausbeugen, doch er hielt  
In schräger Richtung ihm entgegen seinen Schild;  
Rückprallte das Geschoß als wie von Marmelstein  
Und wühlte bis an Nagel sich in den nahen Rain. 40

Dann warf auch König Gunther den schweren Eischenaft,  
Er warf ihn fecken Mutes, doch nur mit schwacher Kraft,  
Den Schildbrand traf er nur, und konnt ihn nicht zerreißen.  
Waltari schüttelte. Da fiel das matte Eisen.  
Das war ein schlimmes Zeichen. Ißt griffen sie zum Schwerte, 45  
Doch grimmen Blicks Waltari sich mit der Lanze wehrte.  
Die Klingen waren kurz, sie reichten nicht an ihn.  
Da fuhr ein schlimmer Plan dem König durch den Sinn.  
Sein abgeschosener Speer lag vor Waltaris Füßen,  
Den hätt' er heimlich gern zu sich zurückgerissen — 50  
Er winkte mit dem Aug, daß Hagen vorwärts dringe,  
Und stieß zurück zur Scheide die goldgeschmückte Klinge,  
Da ward die Rechte zum Diebsgriff — und den Schaft  
Hielt er schon festgepackt — und hätt ihn auch errast.  
Doch auf den Hagen stürmte Waltari plötzlich her 55  
Und trat mit starkem Fuß auf den gegriffnen Speer.